

Zitiert: „Eine glückliche Erinnerung ist vielleicht wahrer als das Glück.“ Alfred de Musset (1810–1857), französischer Schriftsteller

Online Weitere Nachrichten aus dem Norden und den Regionalausgaben abendblatt.de/region



Mitarbeiter des Forschungsschiffs „Deneb“, das dem Bundesinstitut für Seeschifffahrt und Hydrographie gehört, setzen eine Messboje aus

BSH

Temperaturrekord in der Nordsee

Bundesamt: Wasser im **Dezember** warm wie lange nicht mehr. Sardellen treten häufiger auf. Schadstoffe gingen zurück

MARC HASSE

HAMBURG :: Am Jahresende draußen grillen – dieses Vergnügen hatten vor Kurzem die Verwaltungsangestellten des Bundesamts für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) in Hamburg. Wegen der frühlinghaften Temperaturen verlegten die Mitarbeiter einen Teil ihrer Weihnachtsfeier ins Freie. Der Dezember 2015 war laut Meteorologen der wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1881.

Die Wärme kam auch in der Nordsee an, wie BSH-Präsidentin Monika Breuch-Moritz am Mittwoch bei der Bilanz-Presskonferenz für das vergangene Jahr berichtete. Im Mittel war es im Dezember 9,5 Grad warm an der Wasseroberfläche der Nordsee – zusammen mit dem Wert vom Dezember 2006 sei dies die höchste Wasseroberflächentemperatur in diesem Monat seit Beginn der Messungen 1969.

Auch in der Ostsee werde es wärmer, sagte Breuch-Moritz. „Die langfristigen Beobachtungen zeigen, dass die Temperaturen von Handreemern wie Nord- und Ostsee in den letzten Jahrzehnten angestiegen sind.“ Dies scheint zwar zum Bild der globalen, von Menschen verursachten Erderwärmung zu passen. Gleichwohl müsse weiter untersucht werden, ob

die Erwärmung der Nordsee noch im Rahmen natürlicher Temperaturschwankungen liegt, so die BSH-Präsidentin. Im Jahresmittel sei 2015 mit 10,6 Grad lediglich das elfwärmste Jahr seit 1969 gewesen. Bisheriges Rekordjahr war 2014 mit 11,4 Grad.

Eine zunehmende Erwärmung könnte sich unter anderem auf die Fischearten in der Nordsee auswirken. Schon lange beobachten Forscher, dass in wärmeren Jahren bestimmte Wärme liebende Arten häufiger auftreten, die in der Nordsee eigentlich selten sind – etwa die Sardelle. Zuletzt ist dieses Phänomen verstärkt aufgetreten, zudem deutet sich an, dass Kälte liebende Arten wie der Dorsch zunehmend nach Norden ziehen.

Bei seinen Datenerhebungen greift das BSH auf Messungen von zwölf Bojen in Nord- und Ostsee zurück, die auch den Salzgehalt messen. Daraus ergibt sich, dass mehrfach und zuletzt im November 2015 große Mengen an Salzwasser mit hohem Sauerstoffgehalt aus der Nordsee in die Ostsee strömten. Dadurch haben sich wohl vor allem die Lebensbedingungen für Dorsche in der westlichen Ostsee verbessert, wie das Thünen-Institut für Ostseefischerei annimmt, vereinzelt fingen Fischer Arten wie Mondfische, Dornhaie und See-



Monika Breuch-Moritz, BSH-Präsidentin; Abteilungsleiter Bernd Brügge BSH

hechte, die eigentlich nur in salzhaltigeren Meeren heimisch sind.

Das BSH erfasst auch die Konzentration von Schadstoffen in Nord- und Ostsee, deren Einleitung verboten oder streng geregelt ist. Dazu konnte Monika Breuch-Moritz über die vergangenen Jahre berichten: Die Konzentration von Substanzen wie Schwermetallen und Herbiziden (Unkrautbekämpfungsmittel) habe abgenommen; auch der Eintrag von Öl sei zurückgegangen.

Allerdings habe das BSH in den vergangenen zwei Jahren festgestellt, dass Paraffin in die Nordsee eingeleitet werde. Wahrscheinlich handele es sich um Rückstände aus Tankwaschungen, die auf hoher See stattfinden und bisher legal seien, sagte Bernd Brügge, Leiter der Abteilung Meereskunde beim BSH. Zwar sei eine toxische Wirkung nicht nachgewiesen, allerdings

könne die Substanz die Küsten verschmutzen und womöglich von Fischen aufgenommen werden – mit unklaren Folgen. Unter anderem auf Grundlage der Messungen des BSH diskutiere die Wertschöpfungsorganisation nun über eine Regulierung von Paraffineinleitungen.

Ein „toller Erfolg“ ist aus Sicht von BSH-Präsidentin Breuch-Moritz, dass die meisten Schiffe im Elbtransit die verschärften Grenzwerte einhalten, die seit Januar 2015 für den Schwefelgehalt des Kraftstoffs gelten. Der Anteil muss unter 0,1 Prozent liegen. Von 3479 Schiffen, deren Abgasfahnen das Institut für Umwelphysik der Uni Bremen im Auftrag des BSH im Jahr 2015 untersuchte, erfüllten fast alle die Vorgaben.

Bald weltweit in Kraft treten könnte ein Übereinkommen zum Ballastwasser, wie Breuch-Moritz berichtete. Es soll verhindern, dass Schiffe in ihren Ballasttanks Organismen mitschleppen, die in anderen Teilen der Welt Umweltschäden anrichten können – wie etwa die chinesische Wollhandkrabbe in Europa. Das BSH hat im vergangenen Jahr 14 Analyseverfahren getestet, mit dem die Zahl der Tiere im Ballastwasser ermittelt werden kann – abschließende Ergebnisse dazu sollen bald vorliegen.